

Vorwort.

Außer meinen beiden bisher — WZKM 29, 259 ff. und ZDMG 71, 1 ff. — veröffentlichten Beiträgen zur Bereicherung des Sanskrit-Wörterbuches enthält das vorliegende Glossar im wesentlichen die Ausbeute aus der Yaśastilakacampū. Ihre Reichhaltigkeit ist handgreiflich, so daß allein schon ihre Drucklegung gerechtfertigt erscheint. Der Verfasser erinnert übrigens am Schlusse seines Werkes selber an dessen Ergiebigkeit in lexikalischer Hinsicht, indem er II, 418, 20/21 sagt:

*abhīdhānanīdhāne 'smin Yaśastilakanāmani
Yaśodharamahārājacarite stān matih satām.*

Um so mehr bedauere ich, daß ich Somadevasūri's Werk mit Zuversicht nicht vollständig habe durcharbeiten können. Der Kommentar bricht ja leider in Band II, S. 243, Z. 8 ab, und ohne diesen kundigen Führer ist es nicht möglich, sich in dem Urwalde mit Sicherheit zurechtzufinden.¹⁾ Bleibt doch selbst in dem glossierten Teile noch vieles dunkel oder doch mindestens fraglich!

Die im pw ganz fehlenden Wörter resp. Bedeutungen oder ein solches Genus habe ich wieder wie bisher mit ° bezeichnet, während * besagt, daß das Betreffende daselbst noch nicht belegt ist. Außerdem enthält mein Verzeichnis noch eine Anzahl Vokabeln ohne diese Kennzeichen; das sind solche, die bei Böhrtlingk im Generalindex nachgetragen sind und nun in meiner Liste als neue Belege nicht fehlen sollten. Die Stellenangaben sind absichtlich nicht vollständig; ein „etc“ bringt das gelegentlich bei besonders häufigen Vokabeln zum Ausdruck. Zitiert wird nach Band, Seite und Zeile; v. u. bedeutet „von unten“, wobei die Zeilen, welche Anmerkungen enthalten, nicht mitgezählt worden sind. Bei zweizeiligen Strophen habe ich a, b und bei vierzeiligen a, b, c, d verwendet, was alles auch für die übrigen Texte gilt.

Daß in meinem Verzeichnis Galanos wiederum zu Ehren kommt, will ich noch besonders hervorheben: *antika*, *kakubha*, *kārātaka* und *prajava* habe ich mir als diesbezügliche Belege notiert. Daß ich aber auch den Kommentar zur Yaśastilakacampū vollständig verarbeitet habe, ist ja eigentlich selbstverständlich. Śrutadevasūri ist ein im Lexikon sehr bewandelter Mann gewesen, der oft genug ein seltenes Wort des Textes mit zwei mindestens ebenso seltenen Ausdrücken glossiert²⁾ oder ein ganz geläufiges Wort wie z. B. *śvan* mit einem ungebräuchlichen (in diesem Falle *saramāśuta*: I, 126, 15) erklärt. Er verdient also unsere volle Aufmerksamkeit. Funde aus seinem Kommentare habe ich durch (Ko.) kenntlich gemacht.

¹⁾ Eine neue Wanderung habe ich am 10. April 1922 unternommen und am 28. Mai, mit reicher Beute beladen, zu Ende geführt.

²⁾ Man vergleiche auch Fälle wie *kolikasya tantuvāyasya kuvindasya* I, 126, 10 v. u.